Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

136 (20.11.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-625203

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 136. Elsfleth, Dienstag, den 20. November. 1900.

Tages-Zeiger.
(20. November.)
⊙ Aufgang: 7 Uhr 59 Minuten.
⊙ Untergang: 4 Uhr 26 Minuten.
Hochwasser:
1 Uhr 35 Min. Vm. — 1 Uhr 48 Min. Nm.

Chile.

Ueber die letzten Ministerwechsel in Chile wird von gut informirter Seite geschrieben: Als Präsident Feder. Erraguiz nach längerer Krankheit zu Beginn des October die Regierung wieder übernahm, reichte das bisherige Cabinett seine Entlassung ein. Erraguiz ernannte nun ein Cabinett, das der Präsidentschafts-Candidatur Pedro Montt sehr günstig war. An seiner Spitze stand ein persönlicher Freund und Parteigenosse des Herrn Montt. Die Präsidentenwahlen für die Amtsperiode vom 18. September 1901 bis 18. September 1906 finden im März 1901 statt und beherrschen die Vorbereitungen zu diesen Wahlen die innere Politik des Landes bereits seit Mitte 1900.

Die Wahlen von 1895 konnten zum ersten Mal als frei bezeichnet werden, was dem damaligen Minister des Innern, Pedro Montt, zu danken ist. Wie es scheint, will dieser auch jetzt nicht als officieller Candidat der zeitigen, schwachen und ziemlich unpopulären Regierung des Erraguiz auftreten, sondern als Candidat bezw. Compromiß-Candidat der gemäßigten Liberalen und eines Theils der Balmacedisten einerseits und der Conservativen und der Katholiken anderseits.

Es schien einige Monate lang, als begünstigten auch Präsident Erraguiz und seine politischen Freunde die Candidatur Montts. Hierin ist aber Anfang November eine Aenderung eingetreten, wodurch der neueste Ministerwechsel zu erklären. Im neuen Cabinett ist aber der Kriegsminister gleichfalls ein Freund und Parteigenosse von Pedro Montt. Es ist wahrscheinlich, daß die Regierungsliberalen einen eigenen Candidaten aufstellen, der aber schwerlich die Unterstützung der Radikalen finden wird. So lange die Conservativen und Katholiken keine eigenen Candidaten aufstellen, ist die Wahl des Herrn Pedro Montt ziemlich sicher.

Diese Wahl wäre ein Glück für Chile. In erster Linie bedeutet sie die Erhaltung des Friedens mit Argentinien, wie der Correspondent der „Times" sehr richtig täglich aus Chile an sein Blatt telegraphiert. P. Montt übt schon seit Anfang 1899 einen starken Einfluß in der Regierung aus und diesem Einfluß war es zu verdanken, daß die Mitte 1899 drohenden Kriegsgefahren im Keime erstickt wurden und General Körner eine Mission nach Europa erhielt. Herr Walker Martinez, der frühere Gesandte Chiles in Buenos Ayres und ein intimer Freund Körners, hatte versucht, die patriotische Leidenschaft der Chilenen durch Enthüllungen über angebliche Schwäche der Regierung dem Cabinett von Buenos Ayres gegenüber zu erregen, was aber zum Glück nicht gelang. Weiter war P. Montt stets ein Gegner der gewaltigen Ausgaben für Kriegsmaterial aller Art und so erklärt es sich, daß Chile in diesem Jahre keine Kanonen oder Waffen in Europa aufgekauft hat, wohl aber Argentinien. Was zahlreiche Zeitungen über die großen, von General Körner besorgten Einkäufe von Kriegsmaterial gemeldet haben, ist falsch. In Argentinien ist eine viel größere Masse dieses Materials angehäuft.

Verwickelungen drohen nur mit Peru, da Bolivia sich wohl fügen und die chilenischen Friedensbedingungen annehmen wird. Die Peruaner sind gegen Chile in eine immer steigende Erbitterung gerathen, weil dieses die Volksabstimmung in der Provinz Tacna und so die endgültige Entscheidung über die Staatsangehörigkeit dieser Provinz immer hinauszuschieben verstanden hat. Sieht man aber genauer zu, so sind die Forderungen Chiles nicht unberechtigt. Der Friede von Ancon (1883) schreibt vor, daß im Jahre 1894 die Bewohner von Tacna darüber abstimmen sollen, ob sie bei chilenischer Herrschaft verbleiben oder wieder an Peru zurückfallen wollen. Unter „Bewohner von Tacna" versteht nun die Regierung von Peru alle Personen, die daselbst geboren sind, oder alle, die 1883 in der Provinz wohnten. Die Regierung von Chile meint aber: die heutigen Bewohner von Tacna, oder wenigstens alle, die seit 2 oder 3 Jahren daselbst ansässig sind, müßten an der betreffenden Abstimmung theilnehmen. Da eine Einigung hierüber nicht zu erzielen war, einigten sich beide Theile dahin, die Sache dem Schiedsspruche der Königin-Regentin von Spanien bezw. der spanischen Regierung zu unterbreiten. Dies geschah 1898. Der spanische Schiedsspruch liegt noch nicht nor.

Der zweite Grund, der eine Entscheidung über das endgültige Schicksal der Provinz Tacna bisher verzögert, ja unmöglich gemacht hat, ist der, daß der Vertrag von Ancon weiter bestimmt: der Staat, dem die Provinz durch die Abstimmung zufällt, hat an den anderen 10 Millionen Pesos in Silber (etwa 25 Millionen Mk. in Gold) zu zahlen. Peru hat weder Geld noch Credit und Chile fordert von der Volksabstimmung Garantie für die Zahlung dieser Summe. Weiter schuldet Peru an Chile 4 Mill. Pesos, die heute durch rückständige Zinsen auf 6 Mill. angeschwollen sind, welche Summe Chile der Regierung des Iglesias in den Jahren 1884—86, als die Cassen von Peru völlig leer waren, vorgeschossen hat. Chile verlangt jetzt, daß diese Gelder auch endlich zurückgezahlt werden.

Rundschau.

* Deutschland. Am Freitag Nachmittag kam aus Breslau die Kunde, daß dort gegen 1 Uhr nach Eintreffen des Kaisers und während seiner Fahrt nach der Kürassierkaserne eine geisteskranke Frauensperson ein Beil nach dem kaiserlichen Wagen geworfen habe, glücklicherweise ohne weiteres Unheil anzurichten. Die Frau wurde als die 40jährige Wollwaarenhändlerin Selma Schnapka festgestellt. Sie leidet an Verfolgungswahnsinn und sagte u. a.: Alle Leute wollten sie morden, und so habe sie auch den Kaiser morden wollen. Die Vernehmung durch den Staatsanwalt hat es außer jeden Zweifel gestellt, daß irgend eine politische Bedeutung dem Vorfalle nicht beizumessen ist. — Des Näheren wird noch mitgetheilt, daß das noch neue Handbeil das Hinterrad der kaiserlichen Equipage traf und zur Seite geschleudert wurde. Der Kaiser, der mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen fuhr, hatte den Vorgang bemerkt, fuhr indessen weiter, während die Attentäterin, die von den Polizeibeamten kaum vor der aufgeregten Menge zu schützen war, nach der Wache gebracht wurde.

* Das Officiercorps der Marine soll nach dem neuen Etat für 1901 um folgende Stellen vermehrt werden: 1 Contre-Admiral, 2 Capitaine zur See, 8 Fregatten- oder Corvettencapitaine, 12 Capitainleutnants, 24 Oberleutnants zur See, 16 Leutnants zur See. Außerdem 4 pensionirte Officiere, deren 2 zur Leitung des Arbeiterwohlfahrtswesens auf den Werften zu Danzig und Kiel bestimmt sind. Das Marine-Ingenieurcorps soll eine Vermehrung um 4 Marinestabs-Ingenieure, 5 Marine-Oberingenieure, 9 Marine-Ingenieure erfahren. Die Zahl der Seeofficiersaspiranten beziffert der Etat auf 316 Fähnriche zur See und 200 Seecadetten.

* Der „Reichs-Anz." veröffentlicht eine Verordnung betr. die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten, die am 1. Januar 1901 in Kraft tritt. Die Verordnung umfaßt 14 Paragraphen. Sie führt u. a. die Staatsanwaltschaft ein, regelt die Bestimmungen des Civil- und Strafprozesses und hebt die bisher für einzelne Gebiete geltenden Sonderbestimmungen auf.

* Die Zolltarifvorlage wird vermuthlich erst in der nächsten Herbstsession an den Reichstag gelangen.

* Nach officiöser Ankündigung wird das Arbeitspensum der neuen Session des Reichstags verhältnißmäßig klein sein. In der That dürften die bis jetzt

Die Verstoßene.

Novelle von Wilibert Sahlmann.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach diesem Auftritt, so sollte man denken — hätte der Squire seinem jungen edlen Weibe zu Füßen fallen und ihr auf den Knieen Abbite thun müssen, für all das Leid und Weh, das sie nicht nur seinetwegen erduldete, nein, das er ihr in seiner tyrannischen Rohheit angethon. Aber weit davon entfernt hatte der Besuch des Capitains Witt nur zur Folge, daß der unwürdige Mensch die arme Frau noch mehr quälte.

Auf den ersten Augenblick hatte ihn das plötzliche Erscheinen des Bruders seiner Gattin verblüfft, dem ernsten, strengen Manne gegenüber betrug er sich wie ein unmündiger feiger Schulbube; als der Capitain gegangen war, gewann er seine Fassung und mit ihr die volle Gemeinheit seiner Seele wieder.

„Könnte ich", — fuhr der erzählende alte Squire nach einer langen Pause mit leiser, zitternder Stimme fort, — „einen Schleier über das Schreckliche werfen, was jetzt geschah! — Ich darf es nicht, Edith! Du mußt die Geschichte der Verstoßenen ganz zu Ende hören.

Der Capitain war gegangen, der Squire glaubte auf Nimmerwiedersehen. Was wollte er auch noch weiter in Avonshire. Der Squire wußte in diesem Augenblick noch nicht, daß Capitain Witt sein Schiff verkauft hatte, daß er nicht nur gekommen war um die Schwester wieder zu sehen, nein, daß er Avonshire aufgesucht hatte, um die geliebte Schwester, wenn nöthig, vor jeder Unbill zu schützen.

Der kleinliche Zorn des Erbärmlichen entlud sich jetzt über die unschuldige Frau — war die Scene, wovon ich dir erzählte, vor dem Eintreten des Capitains ein Belagstück der Rohheit des Squire, das Nachspiel sollte die volle Brutalität des Mannes der unglücklichen Frau ganz enthüllen. Und das arme Weib, es schwieg, — es schwieg selbst auf den unerhört grausamen Ruf, unter welchem der Squire schließlich das Zimmer verließ:

„Scheere dich doch aus Avonshire, mit deinem Bruder nach Hamburg oder bis an das Ende der Welt, — für das Kind werde ich eine Summe aussetzen, die ihm oder dir selber zukommt." —

Auch auf diese schandbaren Worte hatte die arme Frau nur als Antwort — ihr Schweigen.

Der Squire sah sein junges Weib nicht wieder; — an demselben Abend noch verschwand Henrietie aus Avonshire. — Es war ein stürmischer schauriger Regenabend, selbst das wilde Thier des Waldes sucht an solchen Abenden eine Zufluchtsstätte, und an solchem Abend wurde die schöne, jung, unglückliche Herrin von Avonshire hinausgestoßen, grausamer als die arme Hagar von dem Tyrannen Abraham hinausgetrieben wurde in die Wüste. — Die Magd Hagar besaß in dem Knaben Ismael doch ein Kleinod, einen Trost, eine Stütze, eine Hoffnung, — die Herrin von Avonshire irrte elend krank hinaus in die Wüste des Lebens, — unter dem Herzen das Pfand der Liebe ihres Gatten tragend, für das sie, wenn das arme Geschöpf das Licht der Welt erblickte, keine Windel besaß, in das sie es zu hüllen vermochte!

An demselben Abend, an welchem die arme Frau aus Avonshire entfloh, — spielten sich, eine Stunde von diesem Schlosse entfernt, in einer Fischerhütte am Meeresstrande, fürchterliche erschütternde Scenen ab.

In der Fischerhütte kniete ein Mann am Todtenbette seines jungen Weibes — der todten Mutter hatte man ihr todtgeborenes Kind in die Arme legen müssen. Einsam und allein weilte der Mann bei den Todten in seiner Hütte; es war eine schaurige Todtenwache. Draußen fegte heulend der Sturm die Regenschauer über Meer und Dünen, tobten und donnerten die schwarzen Wogen, als wollten sie die zerstreut liegenden kleinen Häuschen des Fischerdorfes zertrümmern und herabziehen in den Meeresgrund, —

Landesbibliothek Oldenburg

zur Berathung in Aussicht genommenen Vorlagen, abgesehen vom Etat, die Arbeitszeit des Reichstags nicht allzu sehr in Anspruch nehmen. Die Nachricht, daß eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetz in dieser Session den Reichstag nicht mehr beschäftigen werde, wird von gut unterrichteter Seite bestätigt.

* Die Fractionen des Reichstages haben im Laufe des Freitags ihre Berathungen zum größten Theil bezüglich ihrer Stellungnahme zur sogenannten Chinavorlage gepflogen. Das Centrum gelangte an diesem Tage mit seiner Erörterung noch nicht zu Ende. Die freisinnige und die süddeutsche Volkspartei haben die Chinavorlage in der jetzigen Gestalt für unannehmbar erklärt, hoffen jedoch aus der weiteren Ausgestaltung in der einzusetzenden Commission, sowie bei der zweiten und dritten Berathung im Plenum eine brauchbare Form hervorgehen zu sehen.

* Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf über die privaten Versicherungsunternehmungen ist durch die Buntscheckigkeit und sachliche Mangelhaftigkeit des geltenden Rechts veranlaßt. Die verschiedensten Systeme, von dem einer strengen Genehmigungspflicht und eingreifender Staatsaufsicht bis zu dem eines freien Gewährenlassens sind in den mannigfaltigsten Abstufungen vertreten. Sobald die Versicherungsunternehmungen die Grenzen des Einzelstaates überschreiten, treten sie in die Fremde und müssen auf deutschem Boden die Schwierigkeiten des Wirkens im Auslande erdulden. Das macht sich um so unangenehmer fühlbar, als sie naturgemäß den Trieb der Ausdehnung über ein möglichst großes Gebiet haben, um einen Ausgleich des Risicos zu erzielen. Aus diesen Gründen will der sehr umfangreiche Entwurf dem gesammten privaten Versicherungswesen einen einheitlichen Rechtsboden schaffen.

* Die Elsaß-Lothringer haben im Reichstage ihre alten Anträge wieder eingebracht, darunter auch den Antrag auf Aufhebung des Dictatur-Paragraphen.

* Oesterreich-Ungarn. Der Prager Oberlandesgerichts-Präsident Jansa hat wegen der vom Justizminister angeordneten strengen Durchführung jener Verordnungen, durch welche die Badeni Gautschschen Sprachen-Verordnungen aufgehoben wurden, seine Pensionirung nachgesucht. Hoffentlich folgen recht viele tschechische Beamte seinem Beispiel.

* Rußland. Die Krankheit des Czaren soll eine sehr milde Form des Typhus sein; die ärztlichen Berichte lauten fortgesetzt befriedigend.

* Balkanstaaten. Die serbische Gesandtschaft in Berlin hat folgende Mittheilung der Oeffentlichkeit übergeben: „Alle Nachrichten über die Niederkunft oder eine Fehlgeburt J. M. der Königin von Serbien, sowie über die Absicht des Königs Alexander, sich in eine Lebensversicherung aufnehmen zu lassen und sich mit König Milan zu versöhnen, entbehren jeder Grundlage und sind als tendenziöse Erfindungen zu bezeichnen.

* Spanien. In Barcelona, Manresa und einigen benachbarten Städten ist aufs neue ein Ausstand ausgebrochen. In zahlreichen Fabriken ist die Arbeit eingestellt.

* Frankreich. Die angekündigte royalistische Bewegung hat begonnen, zahlreiche royalistische Versammlungen finden statt. Die politische Polizei legt infolgedessen eine außerordentliche Thätigkeit an den Tag.

* Afrika. Im südafrikanischen Kriege haben sich die Kanadier, die 3000 Mann stark anrückten, zu 2000 zusammenschmolzen, wieder eingeschifft und trösten sich damit, noch gut weggekommen zu sein, da es andern Regimentern viel schlimmer ergangen. Auch die Naval-Brigade (Seesoldaten), die nach Simonsstadt zurückgekehrt, hat stark ein Drittel ihrer Mannschaften eingebüßt. Von den Londoner Freiwilligen, die man schnell eingeschifft hat, ohne ihnen am Cap Gelegenheiten gegeben zu haben, ihre Großthaten zu rühmen, wird erzählt, daß sie sich schließlich geweigert hätten, noch weiter zu fechten.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 20. Nov. Auf Ersuchen machen wir darauf aufmerksam, daß die Bibelstunde am Donnerstag nicht, wie in der Kirche bekannt gemacht ist, um 7 Uhr, sondern schon um 6 Uhr beginnt.

* Für den morgigen Buß- und Bettag gelten die Bestimmungen über die Sonntagsruhe.

* In Betreff der Kriegs-Festspiele machen wir darauf aufmerksam, daß die heutige Vorstellung, auf allgemeinen Wunsch, schon um 7 Uhr beginnt. Auch wollen wir noch bemerken, daß das Programm dadurch eine Erweiterung erfahren hat, daß beim 22. Bild ein Original-Officiers-Zelt vom Schlachtfeld von Sedan, mitgebracht von einem Mitgliede des hiesigen Kriegervereins, zur Anschauung gelangt.

* Am Mittwoch, den 28. Nov. beginnt an hiesiger Navigationsschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt und am Freitag, den 14. December eine solche für Seesteuerleute.

* Im Naturheilverein sprach am Sonntag Abend Herr Reinh. Gerling aus Oranienburg bei Berlin über „Neurasthenie und die Behandlung der Nervösen" Gerling, eine stattliche Erscheinung, verfügt über ein hervorragendes Rednertalent. Nachdem der Cassierer des Vereins, Herr Hermann Kunkel, die Erschienenen begrüßt, ertheilte derselbe Herrn Gerling das Wort. Redner sprach im ersten Theile seines Vortrages über die Symptome der Krankheit. Nach einer Pause von 10 Minuten ging er zur Behandlung der Nervosität über und erklärte den zahlreich erschienenen Zuhörern in packender, begeisterter Rede wie man die Nervosität behandelt und dieselbe bei den Kindern vorbeugt. Um 11 Uhr schloß Redner seinen zweistündigen Vortrag unter lautem Beifall der Zuhörer. Nachdem Herr Herm. Kunkel noch zum Beitritt in den Verein aufgefordert, welches mehrere Anwesende befolgten, wurde die Versammlung geschlossen. — Der nächste Vortrags-Abend findet am 8. December im „Tivoli" statt. Als Redner hat der Verein Herrn Director Wagner von der Bilz'schen Naturheilanstalt in Dresden-Radebeul gewonnen. Thema: Medizin und Naturheilkunde.

* Mit den am Sonntag 'm Krüger'schen Theatersaal gegebenen Vorstellungen hat sich das Magdeburger Schau- und Lustspiel-Ensemble, unter Direction des Herrn Steffens, hier gut eingeführt. Darstellung, Spiel und Kostüme waren ausgezeichnet und wurde den Mitwirkenden nach jedem Actschluß reicher Beifall gezollt. Wie wie hören, beabsichtigt das Ensemble in nächster Zeit noch einige Vorstellungen zu geben und sollen alsdann folgende Stücke zur Aufführung kommen: „Logenbrüder", Schlafwagen-Controleur", „Hüttenbesitzer", „Tilli", „Die Kinder des Commrzienraths", „Frauenverschwörung", „Orientreise", „Das Blitzmädel". Die Direction ersucht das theaterliebende Publikum, sich wegen sonstiger Wünsche an Herrn Carl Krüger wenden zu wollen.

* (Nachricht für Schiffer.) Behufs einer besseren Befahrung des Braker Fahrwassers zur Nachtzeit und zur Bezeichnung der Braker Rhede sollen, wie das Tonnen- und Bakenamt den Hafenämtern bekannt giebt, die folgenden Leuchtfeuer aufgestellt werden: 1) 2 weiße feste Feuer unterhalb der Braker Schleuse, die eine weseraufwärts gerichtete Linie bilden, 2) 1 weißes festes Feuer mit je einem weserauf- und einem weserabwärts gerichteten rothen Sector, welches in Verbindung mit den unter 3) erwähnten Leuchttonnen die Ostgrenze der Rhede angiebt, 3) 3 Leuchttonnen mit weißem unterbrochenen Licht, welche zur Kennzeichnung der Braker Rhede dienen sollen; die untere und die obere dieser Leuchttonnen giebt gleichzeitig den Zeitpunkt der Cursänderung an, um von der Sandstedter bezw. Harriersand-Leitfeuerlinie in die Braker Leitfeuerlinie und umgekehrt überzugehen.

* **Brake.** Eine beherzte That beging der Junge des am Pier Salpeter löschenden englischen Vollschiffes „Barfillan". Der Vorarbeiter A Witzky war durch einen Fehltritt über Bord in die Weser gestürzt. Der Schiffsjunge, der dieses bemerkt hatte, warf ohne sich zu besinnen eines der an Deck befindlichen, mit einem Ende daselbst befestigten Tauende über Bord und kletterte dann selbst nach unten zum Wasserspiegel. Alles war so rasch geschehen, daß er, als der über Bord Gefallene zum ersten Male auftauchte, diesen erfassen konnte, und mit Hülfe der an Deck befindlichen Mannschaften nach oben befördern konnte. Ohne diese That wäre W., da der Weserstrom hier ziemlich reißend ist, vielleicht nicht gerettet worden.

* **Oldenburg.** (Dank des Großherzogs.) Der nachstehende Höchste Erlaß Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht:

Mein lieber Minister Willich!

In Anlaß Meines Geburtstages sind Mir aus allen Landestheilen, von Gemeinden, Vereinen, Festversammlungen und einzelnen Personen so zahlreiche Glückwünsche dargebracht worden, daß es Mir leider unmöglich gewesen ist, Allen zu antworten. Diese so vielfachen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit haben Mich von Herzen erfreut, und beauftrage Ich Sie, Meinen wärmsten Dank für alle diese Kundgebungen treuer Gesinnung Meinen lieben Oldenburgern bekannt zu geben.

Lensahn, den 17. November 1900.

Friedrich August.

An den Minister Willich.

* **Bürgerfelde,** 19. Nov. Gestern Morgen ertönte die Brandglocke im Ort. Es brannte das an der Feldstraße belegene Wohnhaus des Schuhmachermeisters J. Behrens, welches von ihm selbst und dem Bremser Ellberg bewohnt wurde, nieder. Dank der rastlosen Thätigkeit der Bürgerfelder Spritzenmannschaft konnte fast sämmtliches Inventar und ein am Wohnhause befindlicher Anbau gerettet werden. Beide Familien hatten versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Ein trauriger Anblick war es für Frau B., welche mit ihrer Tochter in der Kirche war und bei ihrer Rückkehr nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen statt ihrer Wohnung vorfand.

* **Westerstede,** 16. Nov. Sicherem Vernehmen nach wird der Amtshauptmann Dr. Meyer hierselbst in nächster Zeit seinen jetzigen Wirkungskreis verlassen und als Rath in das Finanzministerium berufen werden.

---

ein schaurige Stille lag in dem Raum der Fischerhütte.

Der neben der Todten kniende Mann sah nicht, daß der Docht der knisternden Lampe das letzte Oel eingesogen hatte, daß das nur noch leis aufzuckende Flämmchen ebenfalls zu ersterben drohte. Sein Blick stierte nach dem bleichen Todtenantlitz der Geliebten — keine Thräne linderte den heißen Schmerz, der in dem Herzen, im Auge des Unglücklichen brannte.

Und wie es wieder aufzuckte das Flämmchen, blitzartig — grell, — da gewahrte der Mann auch nicht, daß die Thür aufgemacht wurde und eine Frauengestalt auf der Schwelle stand.

Erst der Schreckensruf, welchen die erstarrt in der Thür stehen Gebliebene beim Anblick der furchtbaren Scene ausstieß, — weckten den Mann aus seiner Lethargie — und er hatte noch eben Zeit, sich aufzuraffen, empor zu springen, um eine Ohnmächtige in seine Arme zu schließen.

Der Mann, der durch das plötzliche Erscheinen der Frau aufgeschreckt wurde, war der frühere Schiffscapitain Witt — und die ihn zur späten Nachtstunde Aufsuchende, die zu ihm Fliehende war seine Schwester, das Weib des Squire von Avonshire. — Capitain Witt hatte ihr am Morgen desselben Tages zugeflüstert, daß er in ihrer Nähe in dem Fischerdorfe wohne und wohnen bleiben wolle, daß die Thür seiner Hütte der Schwester offen stände bei Tag und Nacht, zu jeder Zeit, sobald sie es in den herrlichen Räumen des Schlosses von Avonshire nicht mehr ertragen könne.

Die Stunde ihrer Flucht war bald gekommen, — die herzloseste Grausamkeit ihres Gatten hatte sie hinausgetrieben, hatte „eine Verstoßene" aus ihr gemacht.

Und wie nur soll in Worte ich kleiden — die weiteren Vorgänge dieser Nacht? — Meine Seele erschauert schon bei dem Gedanken daran, was der unglückliche Mann in jener entsetzlichen Nacht gelitten hat, — denn als am Morgen das erste Tageslicht durch den schwarzen Wolkenmantel drang, — beschien es eine Todte mehr — und diese Todte war die Schwester des Capitains, das Weib des Squire von Avonshire."

Auch jetzt noch verharrte die stolze Miß in ihrem Schweigen — Stolze Miß? sagen wir, — zeigte denn dies todtenbleiche Gesicht mit den weitgeöffneten Augen, welche den Vater anblickten, ohne daß eine Wimper sich regte, auch nur einen einzigen stolzen Zug?

Es war, als ginge während der seltsamen Erzählung etwas Unbeschreibliches in der Seele Ediths vor.

„Noch an demselben Tage", begann der Squire, „erschien Capitain Witt aufs Neue in Avonshire. Er war jetzt in Fischertracht gekleidet, er traf den Squire in einem rathlosen Zustande. Die Flucht der Frau, welche erst am Morgen bemerkt worden war, hatte ihn fast jeder Fassung beraubt.

Der Capitain erschien ihm wie ein Schreckgespenst, der elende Mensch glaubte, der bleiche Mann sei gekommen, ihn zur Rechenschaft zu ziehen, ihn zu tödten. Seine Furcht war grundlos. Ruhig, aber mit einer schrecklichen Miene sprach der Capitain:

„Ihr habt nicht nöthig, Eurer verstoßenen Gattin nachzuspüren. — sie liegt als „Todte" in meiner Hütte, dort unten am Stranddorf. Habt Ihr die Frechheit, so kommt mit mir und blickt in das Todtenantlitz der Gemordeten. Ich kam zu Euch, Herr, weil Avonshire meine Ortsobrigkeit ist, — ich kam zu Euch, um zu melden, daß gestern Abend mein Weib bei der Geburt eines Mädchens gestorben ist. daß gestern Abend meine, mir geraubt gewesene Schwester zu mir in die Hütte kam. um Schutz flehte, bald darauf von Geburtswehen befallen wurde, und bei der Geburt eines todten Mädchens gestorben ist. — Es ist nöthig, daß alles in die Sterberegister eingetragen wird."

Der Squire war wie zerschmettert in sich selbst auf einen Diwan gesunken.

„Allmächtiger Gott", stöhnte er.

(Schluß folgt)

———

Landesbibliothek Oldenburg

* **Westerstede.** Eier sind zur Zeit überall ein rarer Artikel und daher auch sehr theuer. Während die Eier-Verkaufs-Genossenschaften längst den einzig richtigen Weg, die Eier nach Gewicht zu bezahlen, eingeschlagen haben, geht es bei den meisten Aufkäufern noch immer nach dem alten Schlendrian: Ei is'n Ei! Daß bei diesem veralteten Modus die Geflügelhalter natürlich meist die dicksten Eier für sich behalten und die kleinsten verkaufen, kann man wohl begreiflich finden. Was für kleine Eier dabei aber manchmal an den Markt gebracht werden, möge folgendes Beispiel darthun. Ein hiesiger Einwohner kaufte vor einigen Tagen etwa 1 Dutzend Eier von einem Händler, welche er Stück für Stück „ohne Ansehen der Person", pardon, ohne Unterschied in der Größe mit 7 ₰ bezahlen mußte. Die 5 kleinsten von diesen Eiern hatten zusammen das riesige Gewicht von genau 200 Gramm, also pro Stück ein Durchschnittsgewicht von 40 Gramm. Die übrigen Eier waren zwar ein wenig größer als diese Rieseneier, indessen wogen dieselben auch nur etwas über 300 Gramm. Das ganze Dutzend Eier wog also reichlich 500 Gramm oder reichlich ein Pfund. Gesetzt den Fall, es wären auch nur 10 Stück auf's Pfund gegangen, so würde sich der Preis für ein Kilogramm dieser erwähnten Eier immerhin noch auf 1,40 *M.* belaufen. Und dabei hat man bei oben erwähntem „Eier-Geschäft" nicht einmal die Garantie, daß die Eier auch frisch sind.

* **Goldenstedt,** 14. Nov. Die am Montag und Dienstag in dieser Woche in den Großherzoglichen Staatsforsten Herrenholz abgehaltene Treibjagd ergab folgendes Resultat. Am ersten Tage wurde von 7 Jägern mit circa 20 Treibern nur ein einziger Hase geschossen, am zweiten Tage wurden von 14 Jägern mit etwa 20 Treibern 13 Hasen und 2 starke Wildschweine erlegt. Es wurden noch mehr Wildschweine gesehen, die Jäger kamen aber nicht zum Schuß. Rehwild hält sich im Herrenholz vielfach auf, wird aber aufs Sorgfältigste geschont.

———

Bußtag.

(Nachdruck verboten.)

Die Buß- und Bettage sind Tage, welche den Zweck haben, sittlich und religiös zugleich auf alle Mitglieder einer Kirchengemeinschaft einzuwirken. Der Bußtag ist nach der sommerlichen Feststille gewissermaßen das Vorbereitungsfest für die großen Kirchenfeste des Winters, welche mit Weihnachten beginnen und mit Pfingsten schließen.

Wenn der Bußtag ins Land geht, sind die Tage kurz und die Nächte lang, d. h. dann ist die Zeit gekommen mit der langen Dämmerung, die uns Gelegenheit giebt, einmal gründlich über uns selbst, über unser Thun und Lassen im dahingeschwundenen Jahre nachzudenken. Diese fahle, lichtlose und doch nicht dunkele Dämmerung fordert von selbst auf, daß wir einmal über unser Wesen und unseren Charakter uns klar werden, und über das, was unharmonisch in den guten Eigenschaften eingebettet liegt, aus vollstem Herzen Reue und Buße empfinden.

Nicht jeder vermag freilich, sich selbst bis in sein Innerstes aufzuwühlen, nicht jeder versteht das Gute vom Bösen zu scheiden, aber in Jedem lebt eine Stimme, die mahnend Klage führt über Geschehnisse und Gedanken, die nicht hätten geschehen und gedacht werden müssen. Und wer diese Stimme in sich hört und ihr auf ihre Fragen Antwort und Wahrheit giebt, -für den ist der Bußtag kein verlorener Tag, denn nicht anderes wird an diesem Tage von uns gefordert als Reue und Buße.

Wie der Novembewind draußen das letzte Welke von den Bäumen zerrt und die finsteren Wolken über den Himmel jagt, so soll die Stimmung des Bußtages auch das letzte Welke und Abgestorbene von unserer Seele zerren, ganz im Einklange mit der Natur. So komme denn Novembersturm der Buße und zerwühle unser Innerstes und brause mit deiner Donnerstimme durch das Heiligthum unserer Seele!

Ein Jeder hat schließlich etwas mit sich selbst in seinem Herzen abzumachen; ein Jeder weiß schließlich selbst am besten, wo ihn der Schuh am meisten drückt; ein Jeder weiß, in welcher Angelegenheit er am ehesten und nöthigsten der Reue und der Buße bedarf . . .

Allein es giebt auch Dinge in der Welt, die nicht von dem Einzelnen gesündigt werden, sondern die das Vergehen ganzer Menschengruppen, ganzer Völker sind. Auch diese Dinge bedürfen der erlösenden Zerknirschung der Buße, damit der beklemmende Alb, der sich mitunter auf den Herzschlag dieser Gemeinschaften wälzt, von ihnen genommen werde und Licht in ihre Seele einziehe, Licht im Denken, Licht im Wünschen, Fordern und Handeln . . .

Und weiter führt uns der Bußtag aus dem Leben des Einzelnen und der Gesammtheit hinaus in Gottes freie Natur, über die die grauen wallenden Schleier in novemberlicher Stimmung gebreitet liegen. Fast ahnen wir, daß auch hier in der Natur so etwas, wie Buße vor sich geht, etwas wie eine reuige Vorbereitung auf das beseeligende Fest der Erlösung . . . am Tage der Buße! —

Wir und die Natur, die Natur und wir! — Beide in Buße! Und durch Beide und in Beiden athmet derselbe Geist des einen Schöpfers, die uns in die Natur hinein- und die Natur um uns herumgesetzt hat. Und von neuem werden die Satzungen in uns wach, die er uns gegeben, die gewaltigen Zehnworte, die er als Richtschnur allen menschlichen Lebens hingestellt hat. Haben wir uns nicht gegen jedes Einzelne dieser Worte vergangen, hundertfältig in der kurzen Spanne eines rasch dahin eilenden Jahres? Und wir thuen Buße . . .

Und Bilder steigen vor unserem Auge auf und Stimmen werden in unserem Herzen wach, die mahnend vor unser Gewissen treten, mit einem ängstlichen, bangenden Zug um die Lippen! —

Und diese Bilder nehmen eine Gestalt an, ihre Conturen verschärfen sich, ihre Formen wachsen zur wesentlichen Plastik . . . und sie stehen vor uns, als Zeugen einer stillen, unbewachten Stunde, die wir längst todt glaubten, die aber gerade heute wach geworden ist . . . heute am Tage der Buße . . .

Und wir thuen Buße!

Und die Gestalten verschwinden wieder zu nebelhaften Bildern, und die Bilder zerflattern und verwehen in ein wesenloses Nichts und durch dieses Nichts strahlt die Sonne der Erlösung, golden und warm, einem Kuß des Frühlings vergleichbar in den rauhen Tagen des fröstelnden November . . .

So war unsere Buße!

Keine Buße in Sack und Asche und im härenem Gewande. Nein eine schlichte, inbrünstige Buße aus reuig-zerrissenem Herzen. Eine Buße war es, die unsere Seele befreite und den heiligen Altar unseres Gewissens säuberte. So zog die Erlösung in unser Herz ein. So wurde die Hoffnung wieder jauchzend und jubelnd in unserer Seele wach.

So wurde die Buße zu unserer Erlösung! —

Und der Novemberwind pfeift durch die kahlen Aeste der entlaubten Bäume und peitscht am grauverhangenen Himmel fahle Regenwolken vor sich her. Und die Glocken des Bußtages läuten mit ehernem Klang in unsere Herzen hinein und sprechen gewaltig mit metallenen Zungen. Und was hart und kalt in uns lag, wird weich und warm und erwacht zu neuem Leben und spricht zu uns in folgenden Worten:

Ein Feiertag . . . zu Ende neigt das Jahr
Und Herbst und Winter reichen sich die Hände.
Novembersturm zerzaust Dir wild das Haar,
Daß Du entfliehst in Deines Hauses Wände! —
Und Du erinnerst Dich an das was war
Und nimmer wiederkehrt zur neuen Wende!
Und alle Lockungen der Welt zerfließen . . .
Ernst ist der Tag zum Beten und zum Büßen. —
Und dennoch fühltst Du, daß in Dir wird wach
Ein stilles Sehnen nach vergang'nen Tagen!
Ein Wendepunkt ist Dir der heut'ge Tag
Du willst es neu mit List nnd Lüge wagen
Den Kampf zu kämpfen, Du der müd' und schwach,
Noch gestern war, Du fühlst die Pulse schlagen
Dir jugendlich . . . Und mit geweihtem Gruße
Neigst Du Dein Haupt dem ernsten Tag der Buße. —

———

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 18. Nov. Das Armee-Obercommando meldet aus Peking: Die Colonne des Obersten Graf York hat am 14. d. M. Tschatau (nordwestlich Peking an der großen Mauer) erreicht, wo Abends vorher chinesische Cavallerie, geschätzt als Nachhut stärkerer Streitkräfte, gewesen war.

* Der Commandant von Breslau, Generalleutnant v. Wissendorf, hat nach dem „B. T." sein Abschiedsgesuch eingereicht.

* München-Gladbach, 19. Novbr. Eine öffentliche Volksversammlung der Gewerbetreibenden beschloß nach einem Referat des Pastors Kötschke, eine Petition an den Reichskanzler zu richtiea Darin heißt es, daß die deutsche Arbeiterschaft so lange kein Vertrauen zur Reichsregierung habe, als Graf Posadowsky und Director Woedtke noch im Amte seien, weil diese 12 000 *M.* von dem Centralverband der Industriellen für ein arbeiterfeindliches Gesetz erbeten, dadurch ihre Unparteilichkeit verletzt und die nationale Haltung der deutschen Arbeiterschaft ungünstig beeinflußt haben.

* Livadia, 18. Nov. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Kaiser Nicolaus brachte den gestrigen Tag gut zu. Er schlief ein wenig. Der allgemeine Zustand war befriedigend, das Empfinden gut. Um 9 Uhr Abends war die Temperatur 38,7, der Puls 64. Die Nacht hindurch schlief der Kaiser sehr gut. Heute Morgen war das Empfinden gut, der Kopf ganz klar. Um 9 Uhr Morgens war die Temperatur 37,6, der Puls 68.

* Madrid, 18. Nov. Es sind wiederum große Waffenlager entdeckt worden und zwar in Esplugas in Catalonien.

* London, 18. Nov. „Daily Telegraph" meldet aus Shanghai vom 17. November: Drei chinesische Generale mit 23 000 Mann bewegen sich längs der Grenze der Provinz Tschili, um einem weiteren Vordringen der Verbündeten westwärts entgegenzutreten.

* London, 19. Nov. Nach einem „Standard"-Telegramm aus Durban vom 17. d. Mts. ist auf lange Zeit hinaus keine Aussicht vorhanden, daß die Uitlanders nach dem Rand zurückkehren können. Man glaubt bis zur Rückkehr können Monate verstreichen.

* Peking, 18. Nov. Eine französische Colonne ist am 6. November aus Peking abgegangen und in Tongking nach einem Kampfe, wobei 300 Boxer ganz kampfunfähig gemacht wurden, eingerückt. Die Franzosen hatten keine Verluste. Das kaiserliche Grabmal wurde besetzt.

———

Kirchennachricht.

Mittwoch, den 21. Nov. (Buß- u. Bettag)
10 Uhr: **Gottesdienst.**
Collecte für die kirchliche Armenpflege.
½ Uhr: **Abendmahlsgottesdienst**
(Beichte und Abendmahl.)
Anmeldungen zum heiligen Abendmahl bis Mittwoch Nachmittag in der Pastorei.

Donnerstag, den 22. November,
Uhr (nicht 7 Uhr) **Bibelstunde**
im Confirmandenzimmer.

Mittwoch, den 28. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
beginnt an hiesiger Navigationsschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt. Anmeldungen dazu sind vor dem 27. Novbr. d. J. bei der Prüfungscommission schriftlich einzureichen.

Elsfleth, 1900, November 14.

Prüfungscommission
für Schiffer auf kleiner Fahrt.
Dr. Behrmann.

Freitag, den 14. December d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
beginnt an hiesiger Navigationsschule eine Prüfung für Seestenerleute. Anmeldungen dazu sind bis zum 12. k. Mts. einzureichen. Der Meldung müssen beigefügt werden:

1. der Geburtsschein,
2. eine glaubhafte Nachweisung über die Zurücklegung einer auf den Ablauf des vollendeten fünfzehnten Lebensjahres folgenden mindestens fünfundvierzigmonatigen Fahrzeit zur See, von welcher mindestens 24 Monate entweder als Vollmatrose auf Kauffahrteischiffen, davon 12 Monate auf einem Segelschiffe oder als Obermatrose in der Kaiserlichen Marine und zwar mindestens 12 Monate auf seegehenden, mit voller Takellage versehenen Schiffen oder Fahrzeugen zugebracht sein müssen.

Im Anschluß an diese Prüfung wird eine mündlich-praktische Prüfung in der Gesundheitspflege abgehalten werden. Die Meldung zur Prüfung in der Gesundheitspflege ist mit der Meldung zu der Haupt-Prüfung zu verbinden.

Elsfleth, 1900, November 14.

Commission für die Prüfung der Seestenerleute.
Huchting.

Am 3. Novbr. d. J., Abends 7½ Uhr, ist von unbekannten Personen auf die Leitungsdrähte des Borgstede'schen Electricitätswerkes in der Altenstraße zu Elsfleth ein Eisendraht geworfen.

Ich ersuche um Nachforschung nach dem Thäter. *№* 135/1900.

Elsfleth, 1900, November 14.

Der Amtsanwalt.
J. V.: Hinrichs.

Umzugshalber billig zu verkaufen **1 noch gut erhaltenes Sopha, 1 Commode, 1 Servante.** Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Anthracit-Salon-Nuß-Nuß-Briquettes, empfiehlt

Kohlen

J. D. Borgstede.

---

ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Verkaufsstelle in Elsfleth bei **E. C. Hayen,** Steinstraße.

Zu vermiethen
auf Mai die von Frau Mohrbeck benutzte **Wohnung.**

Sophie Lange.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Beschluß des Stadtraths, einen Streifen Land zur Verbreiterung des Rittersweges von Herrn von Essen zu kaufen, liegt von heute an auf 14 Tage zur Einsicht der Einwohner öffentlich aus.

Elsfleth, 1900, November 19.

Der Stadtmagistrat.
J. F. Ramien.

Fortbildungsschule.

Die Vorstellung fängt schon um 7 Uhr an. Die Theilnehmer müssen also ihre Karten kurz vor 7 an der Bürgerschule in Empfang nehmen.

An Berichtigung der Schulgelder zur Bürgerschule pro 3. Quartal — fällig November 15. a. c. — wird erinnert.

H. Fels.

Elsfleth. Frau **Gerh. Stindt Wwe.** in Elsfleth, Mühlenstraße, läßt am

Donnerstag, den 22. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

bei ihrer Wohnung:

2 bunte Plüschsopha, 1 Kleiderschrank, 1 Leinenschrank, 1 Bett, 1 Spiegel, 1 mahag. Commode, 1 Bettstelle mit Matratze, große und kleine Tische, 1 Torfkasten, 2 Kochmaschinen, 1 Fliegenschrank, Stühle, Lampen, Schildereien und verschiedene Haus- und Küchengeräthe,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Chr. Schröder.

Auction.

Folgende Nachlaß- 2c. Gegenstände, als 2 zweith. Kleiderschränke, Pult mit Aufsatz, Tische, Stühle, Commode, 1 Wanduhr, 1 zweischl. Bett, versch. Bettlaken, Kissenbezüge, Servietten, Handtücher, Tischdecken, Gardinen, Taschentücher, Schürzen, 1 Kuppellampe, 1 Sturmlaterne, 1 messf. Mörser, Tassen, Teller, Kummen, Leuchter, Rahmgüsse, Zuckertöpfe und sonstige Glas- und Porzellansachen, 1 gr. Koffer, sowie viele andere Haus- und Küchengeräthe, auch versch. schöne neue Kleiderstoffe, Futtersachen, Flanell, Wollgarn und diverse theils noch neue Herren- und Frauenkleidungsstücke 2c. 2c.

ferner ein Posten neuer Buckskin und Cheviots,

sodann eine große Parthie Herren- und Knabenhüte und Mützen,

sollen am

Sonnabend, den 24. Nov. d. J., Nachmittags 1 Uhr anfgd.,

in **Krüger's** Gasthause zu **Elsfleth**, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden und ladet Kaufliebhaber ein

H. Fels.

Zur Anfertigung aller Art

Herren- und Knaben-Garderobe

unter Garantie guten Sitzes bei niedrigsten Preisen hält sich bestens empfohlen.

A. Rehme, Weserstraße 22.

Muster von Anzug-, Paletot- und Hosen-Stoffen jederzeit zu Diensten.

D. O.

Holzbriketts.

Anfang December erwarte davon einen Waggon, worauf Aufträge entgegen nehme.

J. G. Lubinus.

Ganz umsonst und portofrei kann sich Jeder von uns für entsprechenden Werth Waaren verschaffen. Man verlange **Prachtcatalog** nebst näherer Angabe ebenfalls **gratis und franco.**

Derselbe enthält große Auswahl in Rasirmessern und Rasirutensilien, Taschen-, Tafelmessern und Gabeln, Scheeren, Brot-, Schlachte-, Gemüse-, Hack- und Wiegemessern, Uhren, Uhren- und Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren, Feldstechern, Schuß- und Stichwaffen, Wagen und sonstigen Schmuck- und Haushaltungs-Artikeln 2c.

Gleichzeitig offeriren wir, damit sich jeder von der Güte und Qualität unserer Waaren (ohne Risico) überzeugen kann

Rasirmesser No. 64 für nur Mk. 2,00, 14 Tage zur Probe, mit 5 Jahren Garantie,

aus Silberstahl, genau wie Zeichnung, fein hohlgeschliffen, fertig zum Gebrauch, echt Hornheft, mit haltbarer imitirter Goldeinlage, mit hochfeinem Etui.

Besteller verpflichtet sich, obigen Betrag einzusenden oder das Messer zu retourniren.

Im gleichen Verhältniß gewöhnliche Sorte zu **Mk. 1.40.**

Mit beliebigem Namen in Goldschrift verziert 10 Pfennige mehr.

Mehr wie ein Stück nur gegen Nachnahme. Bitten genau auf unsere Firma zu achten. **Gebrüder Bell,** Stahlwaaren-Fabrik. Gegründet 1836. **Grätrath** bei **Solingen** No. 15

Elsflether ✠ Kriegerverein.

Zur 30jährigen Erinnerungsfeier des Feldzuges 1870/71. Deutschlands Erhebung und Einigung im 19. Jahrhundert.

Grosse Kriegs-Festspiele

des

deutsch-französischen Krieges 1870/71

im „Tivoli" zu Elsfleth.

Große Darstellung von lebenden Bildern mit verbindender Dichtung durch Mitglieder des Kriegervereins und mehrerer Elsflether Damen und Herren.

Die Damen stellt die Damen-Abtheilung des Elsflether Turnerbundes.

Die Leitung steht unter der Direction der Herren Jung & Roewer, Hamburg.

Musik von der Capelle des 62. Feld-Artillerie-Regiments aus Oldenburg.

Zeit-Eintheilung:

Dienstag, den 20. November: Einlaß für die Schulen der Stadt- und Landgemeinde Elsfleth.

Mittwoch, den 21. November findet wegen des Bußtages keine Vorstellung statt.

Donnerstag, den 22. November: Oeffentliche Vorstellung.

Freitag, den 23. November: Einlaß für die sämmtlichen auswärtigen Schulen des Amtes Elsfleth u. der Nachbarschulacht Oberhammelwarden.

Sonnabend, den 24. November: Oeffentliche Vorstellung. Für die Festtheilnehmer aus Hude und Stedingen stellt der Krieger-Verein an diesem Tage einen Sonderzug zur Verfügung. Rückfahrt etwa 11 Uhr.

Sonntag, den 25. November: Oeffentliche Vorstellung mit nachfolgendem BALL.

Programm:

Erste Abtheilung (Bild 1—8).

Prolog. 1. Germanias Wacht am Rhein. 2. Die Kriegserklärung. 3. Einberufung der Reserve. 4. Abschied der Krieger. 5. Abmarsch der Truppen. 6. Thätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins für die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger. 7. Königin Luise. 8. Erneuerung des Ordens vom „eisernen Kreuz". — 10 Minuten Pause.

Zweite Abtheilung (Bild 9—27).

9. Ein einfacher und Doppelposten. 10. Gefangennahme eines französischen Postens. 11. Eine Feldwache. 12. In der Schlacht. 13. Schlachtfeld. 14. Kronprinz Friedrich an der Leiche Abel Douay's. 15. Der erste gefangene Turko. 16. Im Privatlazareth. 17. Turko auf der Mauer. 18. Die drei Blutstropfen. 19. Der todte Soldat. 20. Des Kriegers Frau an der Wiege. 21. Das Feldpostpacket. 22. Ueberfall einer französischen Feldwache.*) 23. Gefangennahme. 24. Schlacht bei Sedan. 25. General Reille überbringt dem König Wilhelm das Schreiben Napoleons. 26. Bismarck und Napoleon vor dem Weberhause zu Donchery. 27. Napoleons Gefangennahme. — 10 Minuten Pause.

Dritte Abtheilung (Bild 28—36).

28. Der gute Kamerad. 29. Der letzte Brief. 30. Des deutschen Knaben Tischgebet. 31. Der Kriegsrath. 32. In der Familie des Landwehrmanns. 33. Weihnachten zu Hause. 34. Weihnachten vor Paris. 35. Kaiserproklamation. 36. Heimkehr. Apotheose.

*) Bei dem 22. Bilde kommt ein Original-Officiers-Zelt vom Schlachtfelde bei Sedan zur Anschauung.

Preise der Plätze:

Erster Platz 1 *M.*, zweiter Platz 50 ₰, Partoutkarten für sämmtliche Abende 2 *M.* Eintrittskarten im Vorverkauf sind bei den Kameraden Barkowsky und Kleiber zu haben.

Tanzkarten zu dem am Sonntag, den 25. November stattfindenden Balle für Mitglieder 1 *M.*, für Nichtmitglieder 1,50 *M.*

Programme sind an der Casse à 10 Pfg. zu haben.

Anfang der Vorstellungen 8 Uhr Abends, mit Ausnahme der Kinder-Vorstellungen am 20. Nov., welche um 7 Uhr Abends und am 23. Nov., welche um 5 Uhr Nachmittags ihren Anfang nehmen.

Cassenöffnung ½ Stunde vor Eröffnung der Vorstellungen.

Der Fest-Ausschuss.

1000 Freunde

und Freundinnen in kurzer Zeit sich zu erwerben ist der völlig neutral gehaltenen pilirten Fettseife feinste **Blumenseife mit dem Hasen** gelungen von der **Drei-Lilien-Parfümerie Berlin** à Stck. 25 Pf.

zu haben bei **G. Kunkel.**

Ia. thüring. Salzgurken

empfiehlt

J. D. Borgstede.

Die erwartete Sendung

schwarzer Winterkragen

traf heute ein.

D. G. Baumeister.

!! Es weiß, wer wirklich sparsam ist, daß die beste Waare die billigste ist !!

Dasjenige **Viehwaschpulver,** welches die Probe der Zeit rühmlichst bestanden — fabricirt seit 1836 — ist und bleibt das altbewährte **Angeler** oder

„Satruper."

! Man kontrollire genau die Schutzmarke! In allen Apotheken zu haben.

Kohlenkasten, Torfkasten, Ofenvorsetzer, Kohlenschütter, Feuergeräthe, Wärmflaschen, Wärmsteine, Kieken in Holz u. Marmor, empfiehlt in großer Auswahl

J. D. Borgstede.

Lienen bei Elsfleth. Zu vermiethen auf Mai 1901 eine **Unterwohnung,** Stube, Kammer, Küche, Keller und Bodenraum.

Georg Siembsen.

Verloren

auf der Chaussee von Elsfleth bis Hogenkamp **1 goldener Manschettenknopf.**

Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition d. Bl.

Elsflether

Krieger- ✠ Verein.

Die Großherzogliche Eisenbahn-Direction wird aus Anlaß der in Elsfleth stattfindenden **Kriegsfestspiele** am **Sonnabend, den 24. d. Mts., 11 Uhr Abends,** einen

Sonderpersonenzug

von **Elsfleth** nach **Hude** ablassen, der auf allen Stationen halten und um 11.27 Uhr in Hude eintreffen wird.

Gewöhnliche Fahrkarten haben zu diesem Zuge Gültigkeit.

Der Vorstand.

Elsflether Schützen-Verein.

Rechnungen

für den Verein erbitte baldigst.

Fr. Orth.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nr. am Sonnabend.

Die Expedition.

Angek. und abgeg. Schiffe.

B. Ayres, 15. Nov. von Herkules, Rövesath Newcastle

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg